

מלחמת יום הכיפורים

THE LIBRARY - THE UNIVERSITY OF JORDAN

# Fischer: Anouk: Keine Beziehungen zu Israel

Bagdad, wo er der zweiten Sitzung zwischen Vertretern des Irak und Irans über die Beilegung der bisherigen Grenzkonflikte beizuwohnen wird.

Ganz Kambodscha soll sich in den Händen der Roten Khmer befinden, die das Südliche Kambodscha an der Grenze von Thailand eroberten und dort 43 Soldaten einer Regierungseinheit hingerichtet haben. Flüchtlinge erzählten in Bangkok, Khmer-Soldaten hätten die Einheit zur Übergabe aufgefordert. Als diese weigerte, hätten sie sich ergeben, wurden sie verprügelt und danach wurden 43 Soldaten an die Wand gestellt und erschossen.

Zivilisten und 300 Soldaten, die die Grenze von Thailand erreichten, wurden entlassen. Unter den von Khmer-Soldaten Ermordeten befindet sich ein Bruder des ehemaligen Präsidenten Lon Nol. Ein anderer Bruder Lon Nols, ein General und der ehemalige Ministerpräsident Long Boret, befindet sich in Haft der Roten Khmer.



Strassenszene aus Pnom Penh: Obdachlose flüchten durch die Strassen in der Umgebung eines brennenden Wohnblocks.

**HAFFAHRTSLINIE ANNULLIERT**  
**ISRAEL-ROUTE**  
Jem (HM) — Die griechische Schifffahrtsgesellschaft „Epikros“ in Piräus hat am letzten Freitag den übermorgen auslaufenden Schiffsverkehr zwischen Haifa und Ancona (Italien) zu annullieren.

Firma hatte in allen in den Zeitungen, einschliesslich „IN“, inseriert, dass das „Odysseus“ ab 16. Mai in Tage von Haifa aus zu Fahrten nach Zypern und nach aufzunehmen werde.

Ägyptische Ausseminimale traf in Moskau ein. Erreichte seinem Amtsgroßmutter eine an ew adressierte Note von nt Sadat.

Freitag, den 25.4.1975  
Öffentlichen ist das

**Irmenzeichen-Isaachschreiben**  
6  
He Leser der folgenden Zeitungen:

## ALLON MORGEN BEI KISSINGER

Aussenminister Jigal Allon, Jigal Allon bei seinem bevorstehenden morgen in Washington mitstehenden Treffen mit dem US-Aussenminister Henry Kissinger. Zusammenkunft, konfidentiale Gespräche in New York, keine israelischen Verzichtsbitten werden, erstallten gestern politische Kräfte in Jerusalem.

Diesen Kräfte genügt ist der Hauptzweck der Begegnung zwischen Allon und Kissinger, die gegenwärtig noch ziemlich getrübt Atmosphäre zwischen Washington und Jerusalem zu bereinigen.

**REVISION DES UNESCO-BESCHLUSSES**  
Ende des Jahres wird der Beschluss, Israel aus der UNESCO auszuschliessen, erneut behandelt werden. Es kann sein, dass ein „objektiver“ Untersuchungsausschuss nach Jerusalem entsandt wird, der die dortigen archaischen Ausgrabungen besichtigen soll“ erklärte der UNESCO-Sekretär Aino Dombó.

**BRAND IM HAFEN VON BEIRUT**  
Nach einem Gefecht zwischen Phalangisten und Palästinensern brach aus noch unbekannten Gründen ein Grossbrand im Hafen von Beirut aus.

**4 „KIR“ FLUGZEUGE IM MONAT PRODUZIERT**  
„Aviation Week“ meldete, dass 4 „Kfir“ Flugzeuge im Monat in Israel produziert werden.

## Vorbereitung interner Wahlen in der Arbeitspartei

(AT) — Interne Wahlen sollen demnächst in der Tel Aviv IAP-Ortsgruppe abgehalten werden. Die Tendenz liegt vor, alle internen ideologischen Gruppen „abzubauen“, um die Einheit der Partei zu erzielen. „Alle wählen alle“ heisst die Devise. Dieser Beschluss war vorher in zwei anderen Ortsgruppen angenommen worden.

Die Partei steht vor der Frage, wie die internen Ideologien aufgelöst werden und wie die Ortsgruppe nach aussen repräsentiert werden soll. Bisher hat man noch nicht die praktischen Mittel und Wege zur Realisierung dieser Ziele gefunden. Der Tel Aviv Parteisekretär Dow Ben-Meir bezeichnete den Tel Aviv Beschluss als „totale Revolution“, wenn man diese unwalzenden Resolutionen in die Tat umsetzen wird. Die Zeit wäre eigentlich dafür reif, da weder Achut Haavoda noch Rafi für eine Spaltung eintreten. So könnte die „künstliche“ Verteilung der Partei in Ideologie-

# ISRAEL NACHRICHTEN

## הדשות ישראל

SONNTAG, 20. APRIL 1975 • PREIS: IL 1.30 • יום ראשון, ט' אייר תשל"ה \* המהיר: ל"י

## Moskau und Washington bereiten Genfer Nahost-Konferenz vor

**WIDERSTAND GEGEN KREISKY**  
In Wien sind zahlreiche Stimmen sowohl innerhalb der Sozialdemokratischen Partei, wie auch in der oppositionellen Volkspartei gegen Bundeskanzler Kreisky laut geworden, der erklärt hatte, er würde nichts gegen die Errichtung eines Büros der PLO in Wien einzuwenden haben.

Die Proteste zwangen den Bundeskanzler, von seiner in New York abgegebenen Erklärung mit der Bemerkung abzurücken, man habe seine diesbezüglichen Ausführungen in New York missverstanden. Es bestehe kein wie immer gestreifter Plan, ein Büro dieser Terrororganisation in Wien zu eröffnen.

Der Führer der Opposition, Karl Schleizer, sagte, das Gerücht Kreiskys könnte die interne Sicherheit Österreichs gefährden. Die Volkspartei und zahlreiche Zeitungen üben an Kreisky verächtliche Kritik.

**GARANTIE**  
**DER GROSSMÄCHTE**  
Israel soll nach Inkrafttreten des Abkommens die Benutzung des Suezkanals gestattet werden. Die Sowjetunion, die USA und vielleicht auch Frankreich und Grossbritannien werden Sicherheitsgarantien in dem Friedensabkommen für alle Nahost-Länder unterzeichnen.

**NEUORIENTIERUNG**  
Aussenminister Kissinger gab zu, dass eine Änderung der Beziehungen USA-Israel eintrat, weil jetzt ein breiteres internationales Forum des Nahostkonflikts behandelt. In der französischen Zeitung „L'Express“ sagt Kissinger, Wirtschafts- und Waffenhilfe an Israel sind von der Neuorientierung Washingtons nicht betroffen.

## Offensive gegen Vientiane

Die Kriegshandlungen im Fernen Osten haben auf Laos übergriffen. Unweit der Hauptstadt Vientiane ist es bereits an drei Stellen zu Zusammenstössen und ersten Gefechten zwischen Regierungstruppen und Verbänden der von Nordvietnam unterstützten Pathet Lao Gänge.

## Prof. Morgenthau: Kein Platz für Palästinenserstaat

Professor Ernst Morgenthau, Berater des amerikanischen Verteidigungs- und Aussenministeriums, der sich gegenwärtig als Gast der Haifaer Universität im Lande befindet, sagte auf einer Pressekonferenz in Haifa, es bestehe kein Platz für einen Palästina-Staat, da Erez Israel bereits einmal geteilt worden war. „In der modernen Welt werden Staaten nicht in kleine Teile gespalten. Weder Frankreich würde die Bildung eines Basken-Landes auf seinem Territorium zulassen, noch wäre Deutschland mit der Gründung eines unabhängigen Rheinland-

Staates einverstanden.“ Auf die Frage eines Korrespondenten, was Israel von der Neuorientierung Washingtons zu erwarten habe, entgegnete Morgenthau: Nicht mehr und nicht weniger, als in der Vergangenheit. Neuorientierung komme einem Druck auf Israel gleich, aber diese Neuorientierung wird dieselben Ergebnisse wie bisher haben. Die Unterstützung Israels durch Washington wird fortgesetzt werden.

Der Sprecher vertrat die Auffassung, Israel könne es wagen, den Amerikanern die Worte „Bisher und nicht weiter“ zu sagen. „Israel dürfte sich sogar den Luxus leisten, das Risiko „Bitte, lasst uns im Stich, wenn ihr wollt“ einzugehen. Washington wird dies nicht tun, da dies die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten nicht zulassen wird. Ich gebe allerdings zu, dass solches Vorgehen Israels mit einem gewissen Risiko verbunden wäre. Israel hat Präsident Ford und Staatssekretär Kissinger bei den letzten Verhandlungen im Nahen Osten verweigert. Dennoch setzt sich die Öffentlichkeit für Israel ein und bindet sowohl der Regierung, wie auch dem Kongress die Hände.“

## Aktion für Ansiedlung in Entwicklungsstädten

Staatsbürger, die sich in den Entwicklungsstädten ansiedeln wollen, können ab dieser Woche für die Dauer von drei Wochen die gute Gelegenheit ergreifen und zahlreiche Vorteile geniessen. Wenn sie sich bei einer der Baugesellschaften, die in den Entwicklungsstädten bauen, anmelden, erhalten sie eine Hypothek in Höhe bis zu IL 95.000, sowie eine feste Anleihe bis zu IL 30.000. Wer über fünf Jahre im Entwicklungs-

gebiet wohnt, braucht diese Anleihe nicht zurückzahlen. Der Sprecher des Wohnbauministeriums hat diesen Plan als „revolutionär“ bezeichnet. „Wer im Landeszentrum auf eine Wohnung wartet, wird eben länger warten müssen. Vorzug erhalten Bürger, die in die Entwicklungsgebiete wollen.“ Die Hypothek ist in Raten von etwa 287 bis 500 IL im Monat zurückzahlbar.

## ISRAEL BRAUCHT GROSSERE MILITÄRINDUSTRIE

Israel braucht eine grössere Militärindustrie, sagte der Präsident des Technalon, Aluf (Res.) Amos Chorew. „Wir müssen die Produktion und die Qualität unserer Erzeugnisse verbessern, damit die Militärindustrie ihren Aufgaben gewachsen ist und mehr herstellen kann. Wir haben bereits bewiesen, dass wir komplizierteste Produkte genau so gut wie andere fortgeschrittene Länder erzeugen können. Jetzt muss zur Verbreiterung der industriellen Grundlage geschritten werden. Aus Kurzsichtigkeit und falscher Einschätzung der Lage ist dies bisher nicht getan worden“ sagte Chorew in einem Rundfunkinterview.

## Veraenderlicher Kurs fuer das israelische Pfund vorgeschlagen

In der letzten Zeit haben Experten dem Finanzministerium erneut vorgeschlagen, einen veränderlichen Kurs (floating) für das israelische Pfund einzuführen.

## UNGLUECK AM RHEIN

Am Köln wird berichtet, ein Vergnügungsdampfer aus Holland mit hundert Touristen, unter ihnen zahlreichen Invaliden aus den Niederlanden, ging auf dem Rhein in Flammen auf. Der Vorfall ereignete sich bei Nacht, als die Passagiere schliefen. Zahlreiche Fahrgäste kamen in den Flammen um.

## FRAUEN ZUR ARBEIT IN DER ARMEE

Freiwillige Frauen, die zwei Wochen im Jahr in der Armee arbeiten wollen, werden sich ab heute zu diesem Dienst registrieren können.

## DAS WETTER

Niederschläge, teilweise Bewölkung.  
Temperaturen:  
Jerusalem 10-17; Tel-Aviv 15-21; Haifa 15-19; Lod 14-23; Tiberias 12-25; Golan-Höhen und Gaili 10-17; Enle 11-23; Emek Josreal 10-24; Totes Meer 14-26; Beer Schewa 11-23; Ejlat 21-30 Grad.

## תל-אביב-יפו

TEL-AVIV - JAFU

P.P. — שולחן

139

VIA NOASTRA

HAWAII CAMPANA

DOSSY

UKELET

NOWINY KURIER

AUTO VOM TYP FIAT 127

ISRAEL

INTRO



הכרזה מן היום

2

ISRAEL NACHRICHTEN ישראלי

Sonntag, 20.4.1975

## aus Israels PRESSE

### DER FALL KAMBODSCHA

Darüber geht die Entwicklung des Krieges um Kambodscha bis zum Fall von Pnom Penh noch einmal durch und kommt zum Schluss, dass die amerikanische Intervention in diesem Lande ein fataler Fehlschuss der Administration Nixon war, da sie genau zu dem Zeitpunkt erfolgte, als die USA ihre Truppen aus dem benachbarten Südvietnam abzogen. Als nächstes riskiert nun die Saigoner Regierung ihren Fall und denjenigen ihres ganzen Landes in die Hände der Kommunisten.

AI Handwerker sieht einen grossen Verfall im Krieg um Südostasien, das Volk, das mit seinem Blut für das Ringen der Weltmächte bezahlt hat. Die USA sind nun aus diesem Bereich vertrieben, die Sowjetunion und China dafür die grossen Gewinner.

Hanote betont das totale Versagen der Pariser Friedensverträge, die einfach beiseite geschoben wurden. Die Entwicklung in Südostasien hat erneut bewiesen, als ob dies überhaupt noch nötig gewesen wäre, dass die Kommunisten keinerlei Vorteile erhoffen. Das amerikanische Prestige steht nun auf dem Spiel angesichts des südostasiatischen Debakels und der kommunistischen Expansionsdränge. Israel sieht sich in seiner Vorsicht bestätigt, die es Verspre-

chungen aggressiver Staaten gegenüber anbringt.

Hanodia zeigt sich ebenfalls besorgt über den schweren Schlag, den die Glaubwürdigkeit der USA erlitten haben. Die Gegner der Vereinigten Staaten könnten so das Gefühl erhalten, sie stünden nur einem Papier Tiger gegenüber, der zur Verteidigung Europas und seiner Interessen im Nahen Osten unfähig sei. Den Kommunisten ist es erneut gelungen, einen wichtigen Teil des Globus zu erobern, ohne überhaupt eine Konfrontation der Supermächte zu riskieren.

Scharon befürchtet, dass Präsident Ford, Außenminister Kissinger und die gesamte Administration derzeit einzig und allein mit dem Debakel in Südostasien beschäftigt sind. Aus diesem Grunde flutet die Zeitung den Washington-Beschuss des israelischen Außenministers Allon als verfrüht, da derzeit in der amerikanischen Hauptstadt kaum jemand für die Lage im Nahen Osten Zeit hat.

### BESTECHUNGSAFFÄREN

Haarez begrüsst die Politik der Regierung, gegen Bestechungsversuche hart vorzugehen. Die Anklageerhebung gegen Beamte des Verteidigungsministeriums in diesem Zusammenhang ist von äusserster Wichtigkeit und wird vom breiten Publikum mit grossem Interesse verfolgt.

## Peres denkt an Föderativ-Staat im israelischen Westufergebiet

Verteidigungsminister Schimon Peres sprach sich in einem Interview in den USA für die Schaffung eines Föderativ-Staates Israel-Westufergebiet aus. Er bezeichnete es als „fast unmöglich“, das Westufergebiet ohne Jerusalem ernst zu nehmen. Die Lösung müsste in einem Föderativ-Staat gefunden werden, in dem die Palästinenser völlige Gleichberechtigung erhalten würden und der beiden Völkern gemeinsame Interessen und gemeinsame Werte gäbe.

### Niedrigere Steuersätze — aber auch geringere Freibeträge im Vorschlag

Nach dem Vorschlag der Verwaltung der Staatssteuern zur Durchführung der Steuerreform im Sinne der Ben-Schachar-Empfehlungen sollen Einkünfte von 2.835 IL vom 1. April 1975 an um 25% Einkommenssteuern entrichten.

Die genaue Tabelle sieht vor: Bei einem Jahreseinkommen bis zu 34.000 IL 25%, bis zu 66.000 IL 37,5%, bis zu 78.000 IL 47,5%, bis zu 102.000 IL 55% und über 102.000 IL 65%. In gemeinsamen Beratungen zwischen der staatlichen Einnahmeverwaltung, dem Nationalversicherungs-Institut und der Hadarot wurden jedoch geringere Freibeträge, als die Ben-Schachar-Kommission empfohlen hatte, vorgeschlagen. „Punkte“, die einen Freibetrag von monatlich 100 IL oder jährlich 1.200 IL entsprechen, sollen folgenden Berechtigten gewährt werden:

Ledigen im Alter von über 30 Jahren — ein halber Punkt (600 IL anstelle von derzeit 960 IL jährlich); Verwitweten (oder Geschiedenen mit Kindern) — ein Punkt (1.200 IL statt 1.800 IL); Personen im Alter von 60 bis 64 Jahren — ein Viertel Punkt (300 IL statt 540 IL); im Alter von über 65 Jahren — ein halber Punkt (600 IL statt 1.140 IL); Invaliden im Grad von 25 bis 50 Prozent — ein halber Punkt (600 IL statt 960 IL); im Grad von über 50 Prozent — ein Punkt (1.200 IL statt 1.680 IL); der Ehefrau, die im Geschäft ihres Mannes mitarbeitet — ein Viertel Punkt (300 IL statt 540 IL) bzw. wenn sie Kinder hat — ein halber Punkt (600 IL statt 720 IL); wenn sie in gemeinsamer Rechnung mit ihrem Mann arbeitet — ein halber Punkt (600 IL statt 1.020 IL) bzw. wenn sie Kinder hat — ein dreiviertel Punkt (900 IL statt 1.360 IL); Ehegatten, Eltern oder Kindern, die nicht am gemeinsamen Wohnort arbeiten können — ein Punkt (1.200 IL statt 1.440 IL); für den Sohn, der im militärischen Pflichtdienst steht — ein halber Punkt (600 IL statt 720 IL); vom Militärdienst entlassene Soldaten — ein halber Punkt (monatlich 50 IL anstelle von bisher 150 IL).

betonte ausdrücklich, dass erkläre Ahiel d.R. Ariel Scharon bei einem Vortrag in Tel-Aviv, Scharon warnte unter Hinweis auf die Situation in Kambodscha und Vietnam vor Überforderung amerikanischer Garantien. Israel müsse selbst ein Friedensprogramm ausarbeiten, das Erfolg verspricht. Hierbei könne für die Sinai-Halbinsel, jedoch ausgenommen den Gazastreifen und Scharon el Scheich, an eine Zivilverwaltung gedacht werden, die aber die Anwesenheit israelischer Truppen einschliesst und die Wiederbesetzung durch Ägypten für längere Zeit ausschliesst. Das Westufergebiet müsse in jedem Fall bei Israel verbleiben.

### KISSINGER KEINE ÄNDERUNG

Der amerikanische Außenminister Prof. Kissinger versicherte ausdrücklich, dass die Überprüfung der Nahostsituation ohne Einfluss auf die Zusage der USA hinsichtlich der Existenz des Staates Israel bleiben wird. Er fügte jedoch hinzu, dass die amerikanischen Hilfsleistungen für Israel entsprechend dieser Überprüfung festgelegt werden. Im übrigen gelte die Versicherung des Präsidenten Ford, dass die USA weiterhin zur Erlangung einer Regelung im Nahen Osten wirken werden.

### Rumanisches Revue-Programm in Israel



„Revisa Fantaziei“ heisst das Programm des weltbekannten Ensembles aus Rumänien, das am 19. Mai nach Israel kommt, aber nur bis zum 6. Juni im Lande bleiben kann. Es stehen Aufführungen in Tel-Aviv, Jerusalem, Haifa, Beer Scheva, Kirjat Chaim, Netania, Naharia und anderen Orten auf dem Programm. Hierbei wirken 50 Künstler mit Sänger und Sängerinnen, Tänzerinnen, Orchester und humorvolle Conférenciers. Hauptdarsteller sind Nicușor Constantinescu, Eugen Mirea und Sascha Georgescu. Die Musik komponierten Ch. Malincau und A. Manolache. Einige der Mitwirkenden sind Juden. Die Veranstaltung, die als Ausdruck der erweiterten Kulturbeziehungen zwischen Israel und Rumänien zu werten ist, organisiert N. Gilboa und D. Berger.

### THE ISRAEL CHAMBER ENSEMBLE

Artistic Director: Gery Bertini  
**SONDERKONZERT**  
Dirigent: **URI SEGAL**  
Solistin: **ILANA VERED, KLAYTER**  
STRAVINSKY — Konzert in D-Dur für Streicher  
MOZART — Klavierkonzert in A-Dur K. 488  
GELBRUN — Koncertino für Orchester — Erstauflührung  
HAYDN — Symphonie Nr. 101, „Die Uhr“  
**MUSEUM TEL AVIV**  
Auditorium auf den Namen Leon und Mathilda Recanati  
MOZAE SCHABBAT, 26.4., um 8.30 Uhr  
Karten: „Union“, Ditzengoff 118, Tel Aviv und an der Abendkasse  
Für Abonnenten Ermässigungscoupon Nr. 105

## kleine ANZEIGEN

● Philipp-Hakone kauft Möbel Antiquitäten, Frigidare. Nach läse 864938; abends 876852.  
● Philipp der Fachmann kauft Möbel, Frigidare, Televisionsapparate. — Telefon 876818 abends: 875223.

Mein lieber und unvergesslicher Mann, unser Vater, Grossvater, Bruder und Onkel,

### JAKOB ZILINSKY

fr. aus K51u

ist von uns gegangen.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 20. April 1975, um 14.30 Uhr von der städtischen Beerdigungshalle, Daphnastrasse 5, Tel Aviv, aus auf dem Friedhof in Cholon statt.

In tiefer Trauer:  
Die Familie im In- und Ausland

Wir betrauern das Ableben unseres lieben Freundes

### Helmuth Hirsch 71

und sprechen seiner Gattin unsere innigste Anteilnahme aus.

Familie:  
MARTIN BAUM  
MOSCHE EISENMANN-  
ERICH FISCHER  
ERNST JACOBI  
JOSEF NEUMANN  
FELIX SCHARF

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach unserem unvergesslichen

### JOSEF KOLLMANN 71

Eger, Sudeten — Haifa

findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG Dienstag, 22. April 1975, auf dem neuen Friedhof, Kfar Samir, Haifa, statt.  
Sonderautobus steht um 3.00 Uhr nachm., vom Trauerhaus, Hahschibstr. 66, Haifa, zur Verfügung, an der Synagoge Derech Hajam und am Hotel Megido vorbei.

DIE TRAUERnde FAMILIE  
UND DIE FREUNDE

Zum ersten Jahrestag nach dem Ableben unserer teuren

### SOPHIE ROSENBERG

geb. Kramler

findet die ASKARA Dienstag, 22. April 1975, um 3.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Cholon statt.  
Treffpunkt am neuen Friedhofseingang.  
DIE FAMILIE  
Fahrgelegenheit um 3.00 Uhr nachm., an der Taxistation „Ichilov“

## Neueste FILME

Filme von Ingmar Bergman üben eine besondere Anziehungskraft aus, obwohl sie an das Publikum in Bezug auf Bergmans aussergewöhnliche Botschaften hohe Anforderungen stellen. Bergmans neuer Film

### Scenes from a Marriage

der im Zafon-Kino läuft, war ursprünglich vom schwedischen Fernsehen als eine Serie von sechs 50 Minuten-Episoden bestellt und erzielte so grossen Erfolg, dass der Regisseur sich entschloss, sein Werk auch für das Kino zu bearbeiten, indem er es auf fünf Episoden komprimierte. Trotzdem hat der Film sehr noch eine Spieldauer von drei Stunden. Auch in der Form hat sich Bergman eine Beschränkung auferlegt: der Film besteht fast ausschliesslich aus Dialogen zwischen einem Ehepaar.

Er, Johan, ist 42 Jahre alt, Dozent an einem psychotechnischen Institut in Stockholm, ist 32, Juristin, spezialisiert auf

Ehescheidungen. Die Beiden zehn Jahre verheiratet, haben zwei Töchter und eine als „ideal“. Das Verhalten Eheliche zu- und miteinander bildet den Inhalt des Films. Gelegentlich eines Abends mit dem befreundeten Ehepaar Katerina und Peter (gespielt Bibi Andersson und Jan M. Jo), deren Ehe ebenfalls mustergültig gilt, werden rianne und Johan stumm schreckte Zuhörer einer eben Auseinandersetzung, ihre unterschiedliche W auf die Beziehungen zu Marianne und Johan aus. ne bisher verdeckte Brücke zwischenmenschlichen zierungen zwischen Ma und Johan springt plötzlich die berühmte „Lebensst“ ihr Haupt Johan beklagt über die Gleichförmigkeit des bürgerlichen Eingeengte Ehelebens, es kommt zu nen Ärgerlichen Reibereien eines Tages erklärt Johi ner Frau unvermutet un abrupt, dass er eine Li färe mit einer Studentin Seminars habe, mit der folgenden Tage nach Pa hen will, Marianne, die geahnt hat (obwohl di beauftragt, ihres Mannes, seit zwei Jahren besteht, später von Freunden e ist von diesem Geständi dergeschmettert, alles scheint in ihren Adern rinnen, aber kein Schu vorwurf, kein Schlussze nen oder Flehen entri ihrem bedrängten Her ist wie erstarrt.

Aber damit sind die hungen zwischen Maria Johan nicht beendet, der man, der selbst das I schrieb, war weit davon ein hingerichtetes Melodi schaffen. Mit analytisch nik stellt sich Bergman sem brillanten sozialer, auf den Standpunkt, da langes cheliches Zusam, alle Liebe erlitten. In genden Episoden wir klar, dass erst durch i Trennung heide, die z wieder geheiratet hab das bleibt unerheblich haben, wer und was dass sie sich innerlich a ander gelöst haben u sie einander bedeuten wieder begegnen sich Johan und immer hüllt die körperliche I das Verständnis fü auf. Diese Begegnun schen Marianne und J wie ein „Reigen auf Ebene“. Jetzt sind sie alle Heiden und be findet jetzt erst füllung.

Marianne, dargestellt Ullmann, der langjähr fährin und Mitarbeite mas, ist ohne Zweifel deutendere Gestalt di Episoden. Sie ist di Liebende und daher, aber auch die Klü, weiblicher Wärme ständnis für die Schw res Mannes. Liv Darstellung ist so dass jedes Wort des I sagt. Erland Josephson ist eigentlich ein sehr Fgolist, der mehr zu gibt a er wirklich an einer Stelle des F zu dieser Selbst kommt.

Obwohl „Scenes fro riage“ kein Film im Sinne ist, und obwohl len und langen Dialo sentliche Filmhandlon chen, ist man von zum letzten Moment von dieser mensc menschlichen Ausi zung.

Nachwort: Gerade ich, dass Bergmans F ous from a Marriage“ ternationalen Kritik der USA als bester Jahres 1974 ausgezei da.

Aktualität unserer Um

Menschen und S

Ich bin der dem ich





מלחמת יום הכיפורים

## Höchste Aktualität - auch im Wirken unserer Universitäten

Von OBSERVER

Universitäten werden zunehmend mehr als Zentren der Forschung über höchst aktuelle Themen in Politik und Wirtschaft betrachtet und werden die Rolle der Studenten

ch war die dreitägige Konferenz der Internationalen Universität für den Frieden in Haifa (im Rahmen der Haifa University), die sich mit den Studien befasste. In die wurden Fragen des Friedens behandelt, zu denen auch die Rolle der Studenten und der USA und israelische Professoren nahmen. Die ganze Konferenz diente der Durchdringung der Probleme des Friedens, insbesondere auf dem Gebiet der Terrorismus- und Überwachungsmaßnahmen.

Dror von der Hebräer-Universität empfahl, an denen Forschungsstellen ein einzusetzen, die das Thema des Terrorismus erörtern. Dr. Doerfer von der Universität Uppsala in Schweden über das Thema „Beziehungen zwischen Skandinavien und Israel“ und Dr. von Norwegischen Internationalen Beziehungen sich zum Abschluss der Konferenz und Abwehr von Angriffen auf die israelische Position.

Wichtigkeit dieser Tagung auch darin zum Ausdruck, dass von den israelischen Professoren wie Chaim Herzog, Generaldirektor von Meir Amit, teilnahmen. Die Tagung ist ein Beispiel für die internationale Zusammenarbeit der Universitäten, die durch internationale Konferenzen dieser Art steigend an Bedeutung gewinnen.

**VANZIELLE HILFE ST NICHT ALLES**  
Einfluss im Nahen Osten in der letzten Zeit auch von Bar Ilan-Universität. Prof. Eliahu Zuckerman, in einer Untersuchung fest, dass der Zuckerman-Dollar allein dazu beitragen wird, die Situation in der arabischen Welt zu verschärfen, was zu einer Entwicklung des Landes zu erwarten ist, die alle Entwicklungen stören. Auch wenn es sehr viel Geld werden, so dürfen folgende Probleme nicht übersehen werden: diesem Lande geringe Reserven an Arbeitskräften und Fachleuten zur Verfügung. Eine aufgeblähte Bürokratie, die die Entwicklung des Landes behindert. Ein Mangel an Fortschritt. Die Meinung von Prof. Kanovsky, dass diese Faktoren die Entwicklung des Landes stören, wenn das Land von den westlichen Ländern isoliert wird.

schaffliche Produktion in Ägypten pro Kopf in den letzten Jahren um 7% gefallen, da dieses Land nicht imstande war, zu modernen Anbaumethoden überzugehen. Auch der Bau und die Inbetriebnahme des Assuan-Damms haben nicht viel geholfen. Die Flächen, die landwirtschaftlich bearbeitet wurden, haben nicht die notwendigen Erträge gebracht, um die landwirtschaftliche Basis Ägyptens wesentlich zu erweitern.

**AUCH INDUSTRIE ZEIGT SCHWÄCHE**  
Mit der Industrie ist es nicht viel besser bestellt. In den drei Jahren vor dem Sechstage-Krieg war der jährliche Zuwachs der Industrie um 11,7 auf 0,9% gefallen. Nach dem Sechstage-Krieg gab es ein Anwachsen, aber Präsident Sadat selbst musste bestätigen, dass Ägyptens Industrie im ihrem Wachstum 1974 über den Stand vor dem Oktober-Krieg nicht hinausgekommen ist.

Alle Einwohner des Niltales spüren diese Mängel in Form von Mangel an elektrischer Energie, Mangel an Wasser, Mangel an Nahrungsmitteln, Mangel an Arbeitsplätzen, Mangel an Transportmitteln.

Nach Meinung von Prof. Kanovsky wird sich die Situation in Ägypten nicht ändern, so lange die Führerschaft bleibt, die die Probleme mit Hilfe von Kapitalismus meistern kann. Eine Änderung wird erst eintreten, wenn die Politiker Ägyptens einsehen werden, dass sie sich den schwierigen strukturellen Fragen, der Reform der Verwaltung und der Heranziehung von Fachleuten und Führungskräften zuwenden müssen.

Die Ausführungen von Prof. Kanovsky haben große Beachtung gefunden und wurden von internationalen Korrespondenten an ihre Zeitungen und Agenturen weitergegeben.

## Menschen und Szenen aus dem Alltag

### »Ich bin der glücklichste Mensch, dem ich je begegnet bin«

Von SEEV TRONIK

Arthur Rubinstein ist wieder ins Land gekommen und das ist nicht nur für Musikfreunde ein Ereignis. Mit ihm freute sich eine wachsende Zahl von Menschen, die in dem greisen, ewig jugendlichen Meister eine Persönlichkeit von aussergewöhnlichem Format und den größten Lebenskünstler aller Zeiten bewundern und verehren. Der jetzt achtmundszigjährige Pianist ist weder konzert- noch reisefähig. Pansoslos fliegt er von Hauptstadt zu Hauptstadt, von einem Musikzentrum zum anderen, wo er vor ausverkauften Häusern drei bis fünf Konzerte in der Woche gibt. Rubinstein, der von sich selbst sagt, er sei der glücklichste Mensch, dem er je begegnet ist, hat eine eigene Lebensphilosophie entwickelt, die er gerne bei gesellschaftlichen Ereignissen und in Gesprächen mit Journalisten und berühmten Zeitgenossen exponiert. Kurz nach seiner Ankunft im Lande hat er sich mit einer Gruppe von Journalisten und Musikkritikern zwanglos unterhalten und eine Menge Fragen beantwortet. Wir geben im Nachfolgenden einige der Gedanken und Ansichten des grossen Künstlers wieder, die er bei dieser Gelegenheit dargelegt hat.



Arthur Rubinstein

Ich denke, das Publikum schätzt Ihre Virtuosität, bleibt aber Ihrer Kunst gegenüber kalt. Demgegenüber gibt es Solisten, die die Liebe des Publikums sind. Zu ihnen gehören Kreisler, der bestimmt nicht der grösste Geiger seiner Generation war und Paderewski, an dem als Pianist zweifellos einiges auszusagen war. Beide hatten aber als Künstler und Interpreten der Musik grosses Format.

Über Lehrer und Schüler: Ich befinde mich zuviel auf Reisen, als dass ich Zeit finde, Kurse für angehende Pianisten abzuhalten. Aber das ist nicht der einzige Grund. Ich habe keine Schüler, weil ich total unfähig bin zu unterrichten. Der wahre Lehrer besitzt die Fähigkeit, sich mit dem Mittelmässigen zu begnügen, die Fortschritte des Schülers Schritt um Schritt zu verfolgen. Ich erlaube Angebote, doch wenigstens vierzehn Tage in der Juilliard School of Music oder im Pariser Konservatorium zu unterrichten. Ich lehne diese Angebote ab, weil

es unverantwortlich wäre, für so kurze Zeit mit jungen Musikern zu arbeiten. Ich arbeite mit begabten jungen Pianisten, die mich interessieren und ich versuche ihnen mein Bestes zu geben. Aber ich würde diese Tätigkeit nicht als Unterricht bezeichnen, sondern als Begegnung, in denen sich künstlerische Diskussionen entwickeln. Und es passiert auch manchmal, dass ich zu einem dieser jungen Künstler sage: „Vielleicht haben Sie recht.“

Über Lebenskunst und Glück: Es gibt eine ganze Menge von Dingen über die ich mich freuen kann. Tiefe Freude empfinde ich bei dem Gedanken, dass ich der Besitzer von 24 Fernseh-Kassetten bin. Ich kann mich wie ein Kind freuen, wenn ich eine gute Nachricht erhalte. Ich war erschüttert, als meine Frau sich vor einigen Monaten einer schweren Operation unterziehen musste, zu einer Zeit, wo ich in New York ein Konzert hatte. Wenige Minuten vor meinem Auftritt erreichte mich die Nachricht, dass die Operation gelungen war. Ein Glücksgefühl von unvergleichlicher Intensität überfiel mich und in meiner ganzen, langen Karriere habe ich nicht so gut gespielt wie an diesem Abend. Klavierspielen macht mir Freude und ist eine unvergängliche Quelle des Glücks. Ich kann überhaupt nichts tun, das mich nicht Freude bereitet. In Wirklichkeit finde ich meine Freude an allem, was das Leben zu bieten hat.

Auch wenn ich unglaublich bin, geniesse ich das irgendwie. Auch wenn ich vor Wut zerspringe kann ich diesem Zustand noch ein Stückchen Zerstörung abgewinnen, denn auch das gehört zum Leben. Es gibt Leute, die glauben, man müsse reich sein um ein Glücksgefühl zu empfinden. Ich brauche Gegenstände, denn Gegenstände erzeugen Perspektive. Selbst im Gefängnis, im Krankenhaus, in tiefster Not kann man dem Menschen seine Phantasie und seine Fähigkeit Freude und Glück zu empfinden nicht rauben. Alles, was mir das Leben bietet, kommt mir

## DER WEG ZUM FRIEDEN

Es dürfte wohl ein nicht ganz sauberes Spiel sein, das zur Zeit die Regierungen Israels und der Vereinigten Staaten ihren Bürgern in allen Aspekten, die mit dem Nahen Osten zusammenhängen, vorsetzen. Wir können kaum umhin, uns darüber zu wundern — und zugleich auch zum Ausdruck zu bringen — dass es sich hier um eine Entwicklung handelt, die wir keineswegs gutheissen und begrüssen können. Tag für Tag lesen wir in den Zeitungen, hören wir im Rundfunk und sehen wir im Fernsehen, wie der Ausserminister der USA, Henry Kissinger, und der Präsident Gerald Ford, Israel beschuldigen, die einzige und selbstverständliche Schuld daran zu tragen, dass die letzte Friedensmission des amerikanischen Secretary of State im Nahen Osten gescheitert ist. Nun ist die Naivität des Präsidenten der Vereinigten Staaten nichts neues. Wer immer Gerald Ford kennengelernt hat, der weiss sehr genau, dass er es nicht leicht hat, die wirklichen Zusammenhänge genau zu verstehen. Dennoch kann man kaum annehmen, dass dasselbe auch für seinen Ausserminister gilt. Henry Kissinger weiss ganz genau, was die Stunde geschlagen hat, wie alles aussieht, in welcher Form sich die Dinge entwickeln. Ihm kann man wohl kaum vorwerfen, dass er nicht begreift, was in Wirklichkeit in dieser Welt und selbst im Orient vorgeht.

In der israelischen Öffentlichkeit hat sich letzthin die Ansicht durchgesetzt, dass es sich bei dieser ganzen Problematik um ein Manöver handelt, das die beiden Regierungen, in Jerusalem ebenso wie in Washington, in Szene gesetzt haben, um der weiteren Entwicklung in der Zone der Welt zu nutzen. Die Unruhe, die sich in der israelischen Öffentlichkeit zeigt, die aber auch in der amerikanischen Öffentlichkeit zu verspüren ist, und die ihre Grundlage in alten Entwicklungen, die mit dem Nahen Osten zusammenhängen, hat, ist wohl kaum etwas anderes als die Folge der Konsequenzen, welche die beiden Regierungen in der öffentlichen Meinung ihrer beiden Länder hervorrufen wollten, und die dazu bestimmt sind, den Eindruck zu erwecken, dass es in den USA und in Israel erhebliche Meinungsverschiedenheiten über die Zukunft dieses ganzen Gebietes gibt. Dabei geht es im wesentlichen um die Möglichkeit weiterer Abkommen zwischen Israel und

den arabischen Staaten, dazu bestimmt, den Weg zum Frieden folgerichtig weiter zu beschreiben. Dieser Weg zum Frieden ist nach wie vor offen. Aber niemand wird die Tatsache bestreiten können, dass eben dieser Weg schwierig und mehr als kompliziert ist. Die letzten Erklärungen des Henry Kissinger über die Einladung an Jigal Allon und die Rolle, welche Israel bei den Möglichkeiten, zu einer Friedenslösung im Nahen Osten zu kommen, spielt, können nicht anders bezeichnet werden, als unverantwortlich, persönlich gesehen und nicht eines echten Staatsmannes würdig. Hier hat es sich wieder einmal erwiesen, dass auch ein genialer Staatsmann nicht frei ist von persönlichen Empfindungen, obwohl eigentlich angenommen werden sollte, dass solche talentierten Politiker klüger sind, als die Masse von Menschen, die jederzeit bereit ist, den Parolen eben solcher Persönlichkeiten zu folgen. Wir alle können die Hoffnung aussprechen, dass es auch Henry Kissinger gegeben wird, über sich selbst hinwegzukommen, seine eigenen Probleme zu vergessen, seine Person in den Hintergrund zu verbanen, damit es möglich werde, effektive und vernünftige Lösungen im Nahen Osten zu schaffen — und das sogar auf die Gefahr hin, dass das persönliche Prestige des amerikanischen Ausserministers in diesen Aspekten nicht so verwickelt ist, wie er selbst das vielleicht gerne wünschen würde.

M. BIEL

## DAS WORT der Leser

OFFENER BRIEF AN BÜRGERMEISTER

Dr. PELED, RAMAT-GAN

Die Stadt Ramat-Gan war bisher wohl die sauberste und bestgepflegte unter den Städten Israels, und das war einer der Hauptgründe, warum so viele Mithbürger in Ramat-Gan und ich mit ihnen Herrn Dr. Israel Peled gewählt haben. Leider sieht es so aus, als ob sich das vorteilhafte Bild, das jeden Bürger der Stadt und auch alle Touristen erfreut, sich sehr schnell zum schlechteren ändern wird, und daran ist leider ein unüberlegter Erlass des Bürgermeisters aus diesen Tagen schuld. Unter der Devise „Dienst der Munizipalität sollen eingeschränkt werden“ — die Israel Nachrichten berichteten unangenehm darüber — sandte uns der Bürgermeister einen roten Zettel des Inhalts, dass die Irijah zu ihrem Liebesdienst nicht mehr Gartenabfälle und andere Abfälle abholen kann, und dass die Bürger-Gartenbesitzer ersucht werden, auf eigene Kosten für die Beseitigung des Abfalls zu sorgen, andernfalls eine Verwaltungsstrafe von IL 100,- über sie verhängt wird.

Nun ist es mir schon rein juristisch sehr zweifelhaft, ob Bürgermeister Peled sich und die Irijah von der traditionellen Dienstleistung so einfach nichts nehmen kann, nach dem Gesetz ist er in schwerem Irrtum befangen, wenn er glaubt, dass es sich um eine freiwillige Pflicht der Stadt handelt. Wenn es so weiter geht, könnten ja nächsten Monat die Bürger ersucht werden, ihren Müll persönlich nach Chirja zu bringen, wobei uns bei Ostwind läbliche Gerüche entgegen kommen.

Wir Bürger Ramat-Gans zahlen unsere städtischen Steuern ordnungsgemäss — ich persönlich zahle immer ein Jahr im Voraus — und können dafür auch erwarten, dass die Stadt ihren Pflichten gegenüber ordnungsgemäss nachkommt. Tut sie das nicht und versucht sie, sich ihren Pflichten zu entziehen, so entsteht die Frage, wofür zahlen wir unsere Steuern. — heute sind es die Müll- und vielleicht brauchen wir nächsten überhaupt keine Dienste der Irijah mehr. — wozu also Steuern bezahlen?

Herr Dr. Peled hat aber eines nicht bedacht: sein Erlass ist geeignet, Ramat-Gan sehr schnell in jene Stums zu verwandeln, die wir in grossen benachbarten Städten sehen, — ich nenne keine Namen, — denn was geschieht: die Irijah stellt die Abholung der Gartenabfälle ein, demgemäss sieht man in der Abenddämmerung durch die dunklen Strassen Gestalten mit Eimern und Kartons wandeln, es sind beliebige keine gefährliche (Fortsetzung auf S. 5)

In Vorbereitung: das längst erwartete Erlebnis  
**ANNA MOFFO**  
die einzige, die richtige, die endgültige  
**ZARDASFURSTIN, EMMERICH KALMAN'S**  
unsterbliche Operette.  
**WO? WANN?**

**HOTEL EXCELSIOR**  
FRANKFURT/M.  
Mannheimerstr. 7, am Hauptbahnhof, Südanhang  
360 BETTEN  
TEL: 239276 — TELEX: 4-13061  
INH: MAIER und ESTHER SCHULTZ

**THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA**

**„THE MEDIEVAL CARMINA BURANA“**  
HYMNEN, LIEDER und TANZ-MELODIEN  
vom 10. bis zum 15. Jahrhundert  
ausgeführt auf zeitgenössischen Instrumenten  
**VON RENE CLEMENCIC**  
und seinem Ensemble

TEL AVIV, Mann Auditorium, 21.00 Uhr Abonnement-Konzert Nr. 2, der Serie „MUSICA VIVA“.  
DONNERSTAG 24.4.75.  
HAIFA, Haifa Auditorium, Sonder-Konzert  
Montag, 24.4.75, um 20.30 Uhr.  
JERUSALEM, The Jerusalem Theatre, Sonder-Konzert  
Montag, 24.4.75, um 20.30 Uhr.  
Karten erhältlich ab heute, Sonntag 20.4.75, in Tel-Aviv im IPO-Büro, Mann Auditorium. (Eingang Ditzengoffstr.)  
täglt. 10-1, 4-6 und bei „Union“, Ditzengoffstr. 118 und an der Abendkasse.  
in Haifa, IPO Büro, Beth Haknana, Herzlstr. 16, täglich 10-1, 4-6 und bei „Garber“-Agentur, Zentral-Karmel.  
in Jerusalem bei „Cahana“-Agentur, Zionsplatz.  
Ermässigung für IPO-Abonnenten laut Coupon Nr. 115.



מקרא מן הלוח

# SÜDVIETNAM VOR DEM BITTEREN ENDE

Scheinbar unberührt vom Vorrück der Kommunisten auf Saigon geht das Leben im Mekong-Delta, südlich der von Flüchtlingen überfluteten Hauptstadt, seinen gewohnten Gang. In mehr als zwei Kriegsjahren zehnten zu Fatalisten geworden, konzentrieren sich die Bauern auf die Frühjahrssaat.

Es ist die Zeit des Pflügens in der Kornkammer des Landes; allenthalben sieht man die Bauern hinter ihren Büffeln hergraben oder auf dem Traktor sitzen. Sie brechen den sonnengehüllten Lehm und bereiten ihr Land für die Reischöpfung und die Aussaat vor.

Entlang der Nationalstrasse Nummer vier von Can Tho nach Saigon sind die Felder von Kampfpfeilen übersät. Gesprengte Hochspannungsmasten liegen den Bauern im Weg. Die Regierung hatte die Ende vergangenen Jahres erst im Rahmen eines landesweiten Elektrifizierungsprogramms errichten lassen. Doch kommunistische Guerillas jagten sie in die Luft, bevor noch der erste Strom durch die Leitungen fliessen konnte. Fast jedes Haus im Einzugsgebiet der Schnellstrasse zeigt provisorisch reparierte Schäden.

Doch das Anbessern der Häuser und Anlagen von bunterhütten Unterständen gehört für die Delta-Bewohner ebenso zur Routine wie das Bestellen der Felder. Auch in anderen Teilen der Provinz sind kaum Anzeichen besonderer Besorgnis in der Zivilbevölkerung zu entdecken.

## POSTEN AUF DEN HÖCHSTEN GEBÄUDEN

Ein wenig anders sieht es bei den Regierungstruppen aus. In den Provinzhauptstädten tragen die Soldaten neuerdings wieder Stahlhelme und Gewehr, wenn sie im Dienst sind. In der Provinz Long Xuyen, der reichsten und „sichersten“ im Delta-Gebiet, war der Anblick eines Wache schließenden Soldaten in der Vergangenheit selten. Jetzt jedoch beziehen schwerbewaffnete Truppen nach Einbruch der Dunkelheit Posten auf den höchsten Gebäuden der Provinzhauptstadt. Unterstände werden in Schuss gebracht, und auf dem Dach eines neuen Bunkers neben der grössten Bank der Stadt steht ein Maschinengewehr.

Generalmajor Nguyen Khos Nam, Kommandeur der Militärregion vier (Delta), hat kürzlich für alle ihm unterstellten Einheiten „Kampfbereitschaft“ angeordnet, ein recht seltsamer Befehl in einem Gebiet, in dem seit Jahren mit wechselnder Intensität gekämpft wird. Dem Augenschein nach zu urteilen, liessen es die Offiziere dabei bewenden, ihre Soldaten zu grösserer Disziplin anzuhalten. Mehr Kampfeifer oder patriotische Gesinnung vermochte der Befehl des Generals bei den Truppen nicht zu bewirken.

Noch gelassener als die von der Panik ihrer weiter nördlich kämpfenden oder fliehenden Kameraden kann berührten Soldaten nimmt die Bevölkerung die nicht abbreisende Kette von



Schmerz und Hoffnungslosigkeit in den Zügen der Menschen

Hochschiffen aus dem Norden auf. Das mag sich ändern, sobald sich auch über das bisher weitgehend verschont gebliebene Mekong-Delta der Strom der Flüchtlinge, geschlagenen Truppen und Deserteure ergiesst, der sich vor den Kommunisten herwälzt.

## DIE BEVÖLKERUNG STIHT IN EINER FALLE

Hinzu kommt, dass die Bevölkerung nirgendwo hin fliehen könnte. Sie sitzt in einer Falle, die im Norden von den kambodschanischen und vietnamesischen Kommunisten und in

allen anderen Himmelsrichtungen vom Südchinesischen Meer oder dem Golf von Thailand abgeriegelt ist. Da allgemein erwartet wird, dass Saigon vor Raub Gia (Golf von Thailand) fällt, wie ein Regierungsbeamter in Long Xuyen meinte, sind nur sehr wenige reiche Familien in die Hauptstadt geflohen.

Im Gegenteil: Einige wohlhabende Saigoner haben sich in die relative Geborgenheit des von Sümpfen, Flüssen und Seen bedeckten Mündungsgebietes zurückgezogen, und auch die ersten der über eine halbe Million

Flüchtlinge aus dem Norden des Landes, die im Delta angesiedelt werden sollen, sind bereits eingetroffen.

Inzwischen gehen die Allein-gessenen ihrer Feldarbeit nach. Investieren ihr erspartes Geld in grossangelegte Bewässerungsvorhaben und beten um eine reiche Ernte.

## AUF FLÜCHTLINGE WIRD GESCHOSSEN

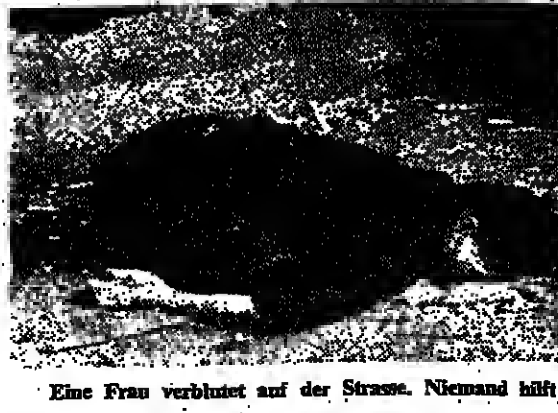
Von den weissen Sandstränden entlang der von dachgebogenen Bergen umrahmten Bucht von Da Nang schossen Soldaten auf Boote und Kähne, vollgepfert mit Flüchtenden. Waren es Nordvietnamesen, Vietcong oder historisch gewordene Regierungssoldaten? Niemand kümmerte sich mehr darum, von wem die Schüsse kamen, denn niemand schoss zurück. Schulter an Schulter gedrängt, standen verzweifelte Frauen, Kinder, alte Männer und Soldaten auf den schwimmenden Inseln der letzten unbestimmten Hoffnung, von einem der Evakuierungsschiffe aufgenommen und in Sicherheit gebracht zu werden. Sicherheit vor den Kommunisten. Doch wo in Südviets gibt es diese heute noch?

Manche der Flüchtenden mussten mehrere Tage auf den Kähnen warten. Tagsüber unter der stechenden Sonne der soeben beginnenden Trockenzeit, nachts unter der frischen Brise der Südchinesischen See, ohne Wasser, ohne Nahrung, Babys starben, Menschen brachen vor Er-

schöpfung, Krankheit oder mit Verletzungen zusammen. Manche sprangen in selbstmörderischer Absicht in die wogende See, andere glitten im Gedränge über Bord.

Und dennoch galten jene, die die Stadt über See hatten verlassen können, als die „Glücklichen“. Unzählige mussten zurückbleiben. Als die Kunde kam, humanitäre Organisationen planten eine Massenevakuierung durch die Luft, strömten die Menschen zum Flughafen. Mehrere Hunderttausend füllten bald das Flughafengelände, schreiend, apathisch stumm, boxend, schubsend. Menschen, die nur noch an eines dachten: raus aus Da Nang zu kommen, um jeden Preis, ehe die Kommunisten kommen. Derweilen feuerten kommunistische Kommandos 122-mm-Raketen auf den Flughafen. Doch nicht diese Raketen, sondern das totale Chaos machte die Evakuierungsbemühungen zum grössten Teil unmöglich.

Noch am 26. und am 27. März konnten einige Flugzeuge mehrere hundert Frauen und Kinder in den 350 Kilometer südlich gelegenen Badeort Nha Trang ausfliegen, der selbst nur wenige Tage später von den Panzern der Nordvietnamesen überrollt wurde. Danach wagten einige Evakuierungsflüge gar nicht mehr erst die Landung in Da Nang, aus Angst vor dem Mob. Am 29. März versuchte der Präsident der World Airways, Ed Daly, die Fortset-



Eine Frau verblutet auf der Strasse. Niemand hilft

zung der Rettungsaktion. Kaum hatte seine Boeing 727 geparkt, stürmten Soldaten der 1. Division, einer „Elite-division“ Saigon, die Maschine. Sie trampelten über Frauen und Kinder, schossen sich ihren Weg frei. Soldaten, einer Einheit, die den stolzen Namen „Schwarze Panther“ trug.

## REALITÄTEN SIND STÄRKER ALS PLANUNGEN

Die Soldaten, die die Bevölkerung hätten evakuieren helfen sollen, hatten sich selbst evakuiert. Kann man es ihnen verübeln? Soldaten, die führerlos geworden waren, die keine Befehle hatten, die nur eines wussten: dass sie an oberster Stelle auf der schwarzen Liste der Kommunisten stehen. Am 29. März gehörte Da Nang, Südviets zweitgrösste Stadt, den Kommunisten. Über eine Million Menschen blieben zurück. Einwohner der Stadt und Menschen, die nur wenige Tage zuvor aus Quang Tri und Hue nach Da Nang geflüchtet waren und gehofft hatten, hier Schutz zu finden; Menschen, die noch bis-

Arafat und

Paul Bonnacarrere  
Joan Hemingway  
**UNTERNEHMEN  
ROSEBUD**  
© S.FISCHER VERLAG, FRANKFURT/M.

42.

Das Ereignis traf nach weiteren dreissig Minuten ein. Der Polizeipräsident rief selber an. Eine nicht identifizierte Person hatte vor einundzwanzig Minuten die Räume der Societe Franco-Belge betreten. Er war nur einen Augenblick geblieben und zum Schaumainkai gegangen. Ein schwarzes Taxi, ein 220 D, erwartete ihn dort. Nach den letzten Meldungen fuhr das Taxi derzeit durch den Stadtwald im Südwesten von Frankfurt zum Flughafen.

Hersfeld fügte hinzu:  
„Der Mann dürfte etwa vierzig Jahre alt sein. Höchstens ein Meter siebzig. Trägt Hut mit schmaler Krempe, Nickelbrille, dunkelblauen abgenutzten Tergal-Anzug, grünschwarz gestreifte Krawatte, unsauberes beiges Nylonhemd, schmutzige Wildlederpolkassins. Er hat eine mittelgrosse Tasche mit Doppelgriff bei sich, wie sie oft für Fotozubehör verwendet wird.“

Ich habe mir gedacht, Sie werden dem Mann folgen wollen, falls er das Flugzeug nimmt. Ein ziviler Fiat dürfte inzwischen schon vor Ihrem Hotel sein. Wenn Sie sich beeilen, können Sie zehn Minuten nach dem Mann am Flughafen sein.“

Sie eilten hinunter. Sobald sie die Türen des Fiats hinter sich zugeworfen hatten, waren sie wieder in Funkverbindung mit Hersfeld. Es war 19 Uhr, der Verkehr lief flüssig. Der Fahrer war hervorragend; er kalkulierte sein Risiko auf den Millimeter. Kurz vor dem Zoologischen Garten fuhr er zum Main hinunter über die Obermainbrücke Richtung Stadtwald.

Die Stimme des Polizeipräsidenten ertönte:  
„Der Mann wollte tatsächlich zum Flughafen. Er hat sein Taxi bezahlt und geht offenbar zum BEA-Schalter. Wollen Sie zwei Plätze auf dem von ihm gebuchten Flug haben?“

Die beiden Nachrichtendienstler tauschten einen zustimmenden Blick. Schloss griff zum Mikrofon:  
„Einverstanden, ganz gleich wohin.“

„Verstanden. Wo sind Sie?“

„Im Stadtwald, noch ungefähr sieben Kilometer zum Flughafen.“

„Fahren Sie langsamer. Warten Sie meine Anweisungen ab.“

Der Fahrer ging vom Gaspedal und liess den Fiat mit fünfzig km/h an der Baumkulisse entlangrollen. Nach drei Minuten kam der Funkruf:

„Der Betreffende hat einen Flugschein für den Flug BEA 412 nach Berlin auf den Namen Thor-

wald Klaus. Wir haben noch ein Ticket Erster Klasse auf den Namen Moligour und eine Economy auf den Namen Schloss bekommen. Ich verstehe, dass eine Überwachung vorbereitet wird. Klammern Sie sich nicht um den Mann. Sie brauchen keine Angst zu haben, die Berliner Polizei verliert ihn nicht aus den Augen. Die BEA-Maschine startet um 20.05 Uhr. Sie haben reichlich Zeit. In Berlin setzen Sie sich mit meinem Kollegen Arno von Kleist, Polizeipräsident von West-Berlin, in Verbindung. Er bekommt gerade seine Anweisungen vom Regierenden Bürgermeister, den ich eben erreichen konnte. Ende. Waldmannsheil.“

Um 21 Uhr landete die One-Eleven der BEA in Tempelhof. Laurent und Schloss hatten den Mann, der unter dem Namen Thorwald Klaus reiste, gleich erkannt. In der grossen Abfertigungshalle liessen die Verfolger ihr Wild getrost aus den Augen und nahmen ein Taxi in die Bayreuther Strasse zum Hotel Ambassador.

Sie wählten zwei Zimmer im vierten Stock und meldeten sich telefonisch beim Polizeipräsidenten. Arno von Kleist berichtete ihnen, dass der Mann schon in dem kleinen Hotel „Mexiko-Platz“ in Zehlendorf, Beerenstrasse 57, abgestiegen sei. Er hatte sich unter dem Namen Klaus eingetragen.

Die Nacht von Montag auf Dienstag verbrachte er im Hotel. Erst am Morgen um 8.40 Uhr begann wieder die Verfolgung.

Um 9.45 Uhr wurde Laurent und Schloss von einem Mitarbeiter des Polizeipräsidenten gemeldet, der Mann habe sein Zimmer bezahlt und sich in die Köbisstrasse zu einem Farbfotolabor begeben, einer grossen Entwicklungsanstalt, die vor allem für Berufsphotografen arbeitete. Vier Minuten und zwanzig Sekunden später sei er wieder herausgekommen, habe ein vorbeifahrendes Taxi angehalten und sei jetzt unterwegs zum Flughafen. Das Taxi habe aber einen Umweg über das Postamt Möckernstrasse 135 gemacht. Der Mann sei ausgestiegen und habe einen Umschlag in den Kasten geworfen.

Der Polizeibeamte bat um einen Augenblick Geduld und fuhr dann fort:

„Eben wird mir gemeldet, dass Klaus auf dem Flughafen Tempelhof eingetroffen ist. Er hat seine Bordkarte für den Panam-Flug nach Frankfurt bekommen.“

Schloss legte auf. Martin hatte mitgehört.  
„Ich werde Hersfeld benachrichtigen“, meinte der Deutsche. „Er muss seinen Zirkus in Frankfurt wieder aufbauen.“

„Es genügt, wenn er den Typ beschatten lässt. Ich glaube, mir ist die Sache klar.“

Schloss startete den Franzosen überrascht an.  
„Entweder sind Sie besser oder Sie wissen mehr als ich.“

„Überlegen Sie doch. Nehmen wir an, die Originalzeichnungen sind in Frankfurt Seite für Seite mit irgendeiner Kleinbildkamera, also 24 X 36, aufgenommen worden, zum Beispiel mit einer Leica. Klaus hat den Auftrag, ein paar Filme abzuholen. Er fliegt nach Berlin und gibt die Filme in dem grossen Betrieb in der Köbisstrasse zum Entwickeln. Was bekommt er? Eine Nummer, mit der jeder die Dias abholen kann. Klaus hält ein Taxi an. Er hat einen vorbereiteten frankierten Umschlag mit

dem Namen eines Komplizen bei sich, vermutlich nie gesehen hat. Er steckt die N in den Umschlag und wirft ihn in den Brief. Er fliegt zurück nach Frankfurt. Die Kette ist gebrochen.“

„Das könnte stimmen“, räumte Schloss ein, auf eine Kleinigkeit: „wozu der Umweg ü Möckernstrasse? Er hätte den Brief doch an hafen einstecken können?“

Laurent zündete sich eine Zigarette an, gann nachzudenken, aber im nächsten Augenblick sprang er auf.

„Verdammt, dass ich nicht gleich darauf gek bin. Eine Frage der Zeit: Er wirft den Brief nem Innenstadtpostamt ein, weil er weiss, d Empfänger ihn zu einer genau vorausbestimm Zeit holen kann. Schloss, wenn Arno von Kle Prinzipienreiter ist, können wir die Kette zu fassen bekommen. Wir brauchen den B zu finden, bevor der Empfänger ihn abh.“

„Sie meinen, Post aufmachen? Das schläg sich aus dem Kopf, Martin. Nicht einmal kanzler Brandt könnte das anordnen.“

„Schön. Dann bleibt uns nur das Fotolab hen wir.“

Sie wurden von der Direktion der Köbis rial empfingen, einer jungen Frau mit blonde ten und strengem Gesichtsausdruck. „Lesbier te Martin auf den ersten Blick.“

Sie weigerte sich kategorisch. Einen Kun tergehen, und sei es aus Gründen der son — ausgeschlossen. Sie begründete ihre Ab mit einem langen Monolog über das Berufs nis. Nur auf richterliche Beschlussnahme würde sie tätig werden.

„Wie lange dauert das?“ fragte Laurent.  
„Mindestens vierundzwanzig Stunden, Ver keit höchst unsicher“, antwortete der Deuts che.

„Gut. Fahren wir zu von Kleist“, sagte Lau im Taxi fuhren sie zum Polizeipräsident pelhofer Damm, gleich beim Flughafen.

Arno von Kleist betätigte eine der vier V sprechanlagen auf seinem Schreibtisch und v in Befehlston:

„Die Akte Karin Schüller, Direktorin d bis Pictorial.“

Gleich darauf überflog er das Dokument klärte lächelnd:

„Wunderbar. Frau Schüller schläft mit ihr derjährigen Sekretärin siebzehneinhalb, Tod nes ehemaligen Wehrmachtsoffiziers, der j der Bahn angestellt ist.“

Mit hochrotem Kopf und zusammengepres pen musste die Direktorin nachgeben. Die waren schon in ihren Pappprüfchen. Die Pr brachte Laurent und Schloss keine Ueberr Es waren brav nacheinander die Abenteuer gerischen Spermen. Die Agenten erfuhre dass jede Woche ein solcher Entwicklung einging, und zwar auf den Namen Elsa halter, ein Mädchen, das heute wie jeden I zwischen 18.15 Uhr und 18.30 Uhr zum kommen würde.

(Fortsetzung folgt)

Israel National  
**OPERA**  
T.A. Albany 1, Tel. 57227  
Jerusalem 214,  
Blajane Hauma  
LA BOHEME — Puccini  
Tel-Aviv 234, 264, 43  
HOFFMANN'S  
ERZÄHLUNGEN  
Tel-Aviv 224  
GRAEFIN MARITZA —  
Kabane  
Tel-Aviv 284  
DON PASQUALE —  
Donizetti

D. RE

EIN ZW. DR. DA



12.10.1975

Freitag, 20.10.1975

ISRAEL NACHRICHTEN

5

# Eichmann, Arafat und der »ferne Traum«

Man hat den Eindruck, dass die Ghettoisierung von Warschau bis zu den Verhaftungen in die Nacht ohne Ende in Auschwitz und Birkenau. Teil: Handelt es sich bei den Bildern um die Ghettoisierung von Warschau, die in den Archiven des Ghetto-Propagandaministeriums, teils um das Werk seiner Propagandakompanie; da zu können noch viele ergreifende Photos aus der Sammlung des israelischen Kibbuz Lochem Hagatot — dem Dorf der Ghetto-Kämpfer — in West-Galiläa, der die Montage dieser Dokumentation veranlasst hat. Das Publikum in Jerusalem, das zum großen Teil aus jungen Menschen bestand, war von der Vorführung des Films (des Titels „Der 31. Schlag“) zutiefst bewegt. Es hat seinen Gewicht für junge Menschen, von dem unglaublichen Abschnitt der neusten jüdischen Geschichte aus dem Schicksal, aus Büchern, Zeitungsartikeln, vielleicht auch aus Erzählungen zu erfahren — um wieviel eindringlicher aber ist diese illustrierte Dokumentation, von der der Stempel der Echtheit und Wahrheit nicht fortzuweisen ist. Trotzdem, so scheint es uns, hätte wohl die so Geschichtsbildung drei Jahrzehnte nach dem Untergang des Dritten Reichs in Tränen, Tod und Leiden, nicht so eindringlich gewirkt wäre ihr nicht durch die letzten Entwicklungen, die Weltstarke beim Blutbad in Vietnam, das Wohlwollen für die Feuerstürmer im Mittelostkonflikt, die internationale Aufwertung des jüdischen Arafat, eine neue Aktualität gegeben worden.

Als Adolf Eichmann einige Teile seines Films — des Films mit den Resultaten der von ihm so sorgfältig ausgearbeiteten Todesurteile — gezeigt wurden, war es seine Taktik zu erklären: „Ich war nur ein kleines Rädchen in der Maschine — ich habe nur Befehle ausgeführt.“ Sein Schicksal: Dörm von 13. Dezember 1961 leitete er mit den Worten ein: „Ich habe Verständnis, dass man seine Söhne für die Verbrechen der Väter bestrafen möchte. Die Aussagen der Zeugen hier im Gericht fassen mich wieder erstarrt.

Von ERICH GOTTSCHEW

...so wie ich erstarrt war, als ich mir die Grusel einmal befehligen lassen musste. Ich hatte das Gefühl, in diese Grusel verwickelt zu werden. Aber diese Untaten geschahen nicht mit meinem Willen. Mein Wille war es nicht Menschen umzubringen. Der Massenmord ist allein die Schuld der politischen Führer.“

Das Gericht konnte nicht von Adolf Eichmanns Unschuld überzeugt werden. Es hielt nach gründlicher Zusagevernehmung für ausreichend bewiesen, dass dieser „Spezialist des Todes“, wie er oft genannt wurde, die volle Verantwortung für die organisatorische Durchführung der Massen deportierungen in die Vernichtungslager des Ostens trug, und entschied, auch in der Berufungsinstanz, dass dieser Antisemite für die ihm zur Last gelegten Verbrechen gegen die Menschheit und Menschlichkeit sein Leben verwirkt hat. Er wurde hingerichtet, seine Asche von einem Flugzeug aus über dem Mittelmeer ausgestreut und vom Winde verweht.

Das Traurige, das Erschütternde ist, dass das Kapitel Adolf Eichmann keineswegs der Geschichte angehört. Wenn heute, von pro-arabischen Schlagzeilen, seinem steigenden Diktator und diplomatischen Scheinverfallens fasziniert, viele Gewalttäter aus dem sowjetischen arabischen Orbit, aber auch nicht wenige Bewohner der westlichen Welt dem selbsternannten Bandenchef aus dem fabelbelebten Russen-Clan zuzubehören, zu verdrängen sie bewusst die Tatsache, dass ihr Beifall genau so einem „Schreibstischler“ wie Adolf Eichmann gilt, — einem Typen, der normalerweise „wunderschönlich“ wieder im Dunkeln liegen noch bei Tage die Hand reichen möchten. Und die Schreibstischlerfähigkeit ist nicht der einzige Zug, der Eichmann und Arafat verbindet und aus ihnen gleiche Brüder unter gleichen Kapfen macht — wenn die Kapfen des einen die schwarze SS-Mütze war, die des anderen die karierte Keffiyeh war. Beide, der Mann aus Solingen

und der aus Ost-Jerusalem, sind Söhne kleiner Leute, versprochen in ihrer Jugend nichts Besseres als im Guten und im Bösen beide wurden als Techniker ausgebildet und leisteten in dieser Eigenschaft kaum Durchschüttliches. Keiner von beiden zeichnete sich durch hervorragende Intelligenz oder durch ein die Mitmenschen packendes Charisma aus. Wohl aber haben beide auch fast gescheiterte Berufskarrieren in der von ihnen für groß und patriotisch gehaltenen Sache, der sie sich eines Tages verschrieben, viel als Planer und Organisatoren durchgeführt und waren weit mehr als nur Büroassistenten: eben wirkliche Manager.

Wenn nun auch Yasir Arafat niemals wie seinem Vorgänger in Schattentum die gewaltigen Machtmittel eines ganzen Imperiums, wie das Hitler-Himmler-Reich es war, zur Verfügung standen, so legte er doch in der Planung seiner Feldzüge gegen die ihm verhassten Zionisten oder zionistischen Positionen intensive Energie an den Tag — wobei er sich selbst mehr das Planen, den anderen den Einsatz mit dem Leben vorbeistellt: Flugzeugentführungen, Überfälle auf Siedlungen und Schulen, Infiltrationen in israelischen Stützpunkte und Verkehrsnetze zum Zwecke von Bombenattentaten, ganz zu schweigen v. jüngsten Hotel-Terrorakt in Tel-Aviv. Jedes Unrecht war ihm recht in der nicht ganz irrigen Kalkulation, dass das Tolleste die moralischen Schwächlinge noch stets am meisten imponiert. Für Dutzende solcher Aktionen hat Yasir Arafat die Verantwortlichkeit der von ihm geleiteten „Palästinensischen Befreiungsorganisation“ zugegeben und selbst wenn er die Ehre für solche Initiative in einigen Fällen für sich und seine Arafat übernommen haben sollte, wo auch eines der „Konkurrenzenunternehmen“ seinen Anteil an der Unterhülle, so bleibt doch die Tatsache bestehen, dass er sie, und damit oft genug das Fehlen von Todesurteilen gegen völlig Unschuldige und unbekannte, für ebenso zuständig hielt wie seinerzeit der Superbürokrat des Mordes, Adolf Eichmann.

Während Adolf Eichmann, zumindest wenigstens nach dem Zusammenbruch des Dritten Reichs und nach Hitlers eigenem Flammentod, von der Kulturmenschheit in Acht und Bann gesetzt wurde, wurden dem antizionistischen Terrororganisator Yasir Arafat alle Ehren zuteil, als wäre er eine Kombination von Wilhelm Tell und der Jungfrau von Orléans. Der seltsam instinktive österreichische Bundeskanzler Bruno Kreisky und der überfällige französische Außenminister Jacques Sauvagnargues waren die ersten europäischen Staatsleute, die durch ihre offiziell nur als informative bezeichneten Gespräche mit dem Bandenchef ihm den Weg in die internationale Respektierlichkeit öffneten. Auch Dr. Kurt Waldheim fand weder Rechtfertigung noch Moralsches dagegen einzuwenden, als dieser Mann die Tribune der UN für sich verlangte, von der er seine Rede verlas, in der er praktisch die Eliminierung eines UN-Mitgliedsstaats von der Weltkarte forderte. Und nun kam auch noch der amerikanische Senator und frühere demokratische Präsidentschaftskandidat George McGovern aus Nord-Dakota, um uns zu versichern, dass Arafat bereits im „Gotha der Politiker“ steht.

Der Senator wurde auch nach seiner Stellung zu dem antizionistischen Radikalismus Arafats gefragt, der noch im Juli vorigen Jahres erklärte: „Wir werden unsere unabhängige Zentralgewalt an jedem Platz errichten, aus dem wir die Zionisten herauswerfen können.“ Der Varmarsch der Arabischen Nation wird in Tel-Aviv mit der Errichtung unseres demokratischen Palästinensischen Staates beendet werden.“ Oazi McGovern: „Ich hatte den Eindruck, die Schöpfung dieses gemeinsamen sekundären Staates für Araber und Juden — das ist nur ein ferner, ferner Traum Arafats, eine Vision in weiter Zukunft.“

Die Vurarbeit zur Verwirklichung dieser geradezu jessajisch klingenden Vision hat Arafat allerdings schon im New Yorker Glaspalast der UN geleistet, als er beim Vorlesen seiner Rede mit einem imaginären Ölzeig winkte, während der gleichzeitig alle Mäue hatte. Den Revolver in der Hüfttasche zu verbergen. Uns allerdings erinnert der grosse Visionär damit an den Mann im gläsernen Käfig im Jerusalemer Volkshaus — an Adolf Eichmann. Sein „Letztes Wort“ vor Gericht war: „Ich bin nicht der Unmensch, zu dem man mich macht. Ich bin das Opfer eines Fehlschlusses.“

## MUSIK IM RUNDUNK

Wir empfehlen zu hoeren

**SONNTAG**  
13.05 Mittagskonzert — Joachim Raff, Haydn; 17.10 (STEREO) „Sonntagsmusik“ — o-Moll-Messe von Mozart.  
zweiter Teil: 20.05 Arie Vardi Solist und Dirigent des Holo-Kammerorchesters — Bach, Haydn, Mozart.  
**MONTAG**  
10.05 Schmel Magen (Cello) und Kith Zvi (Klavier) — Cooperin: Fünf konzertante Stücke; Kodaly: Sonate für Cello solo, op. 8; Boccherini: Sonate in A-Dur; 20.05 (STEREO) „Benvenuto Cellini“, Oper von Hector Berlioz, mit Nicolai Gedda in der Titelrolle, Origent Colin Davis.  
**DINNSTAG**  
13.05 Mittagskonzert — George Malcolm: Variationen für vier Cembali über ein Thema von Mozart; Albaniz: Vier Stücke aus „Iberia“; Liszt-Busoni: Spanische Rhapsodie; 20.30 (STEREO) Tondokument des Rundfunkorchesters — Burdini: Arie aus d. Oper „Fürst Igor“, Issey Bushkin, Bass; Rachmaninoff: Sinfonie Nr. 1; Chopin: Klavierkonzert Nr. 2 in f-Moll (Irena Zaritzkaya); um Tschakowsky: Sinfonie Nr. 6, „Pathétique“.  
**MITTWOCH**  
08.10 — 11.00 Murgkonzert — Boismortier, Bach, Mozart, Schumann, Mendelssohn, Puccini, Julian Carillo; 20.05 (STEREO) Trinabend

mit Dora Schwartzberg (Violine), Mark Drabinsky (Cello) und Victor Grebiansko (Klavier) — Haydn: Trio in C-Dur; Schubert: Trio in B-Dur, op. 100.  
**DONNERSTAG**  
12.35 Beethoven: Sonate in D-Moll, op. 10.3 (Yefim Bronfman, Klavier); 16.11 (STEREO) Rundfunkorchester — Siehe Dienstag, 20.30; 23.05 „Arturo Toscanini“, zweite Folge.  
**FRIDAY**  
13.05 Mittagskonzert — Brahms: Sinfonie Nr. 3 in F-Dur (Istvan Kertesz); Cesar Franck: Sinfonische Variationen; 17.05 Wunschkonzert — Beethoven: Sinfonie Nr. 3 in Es-Dur, „Eroica“ (Ernest Ansermet); 21.05 (STEREO) Freitagabendkonzert — Beethoven: Sinfonie in A-Dur; Mozart: Klavierkonzert in f-Moll, K.459 (Daniel Barenboim).  
**SCHABBAT**  
08.05 Murgkonzert — Prokufieff: Klassische Sinfonie und Kantate „Alexander Nevsky“; 23.05 Wunschkonzert — Brahms: Serenade in D-Moll, op. 11.

**WOHIN GENT MAN?**  
WOHIN SIE auch immer gehen verlassen Sie überall TEKA KAFFEE. Er ist der Beste.

## KINOPROGRAMM

**TEL-AVIV:**  
ALLENBY: The Great Gatsby  
BEN JEBUDA: The Towering Inferno  
CHEN: That's Entertainment  
CINEMA ONE: Student Teachers  
CINEMA TWO: Elle Cause Plus... Elle Flingue  
CINERAMA: Revolver  
DEKEL: Per Amore Offelia  
ORIVE-IN: 7.45 Fary of Achilles  
9.45 Billy Jack  
ESTHER: La moutarde me monte au nez  
GAT: Oream the impossible Dream  
GORDON: L'Amica  
HOD: The Man with the Golden Gun  
LIMOR: Lacombe Lucien  
MAXIM: State of Siege  
MOGRABI: Chinatown  
OPHIR: Big Guns  
ORDAN: Crazy Vacation  
ORLY: Le Boucher  
PARIS: The Last Detail  
PEER: Les Seins de Glace  
STUDIO: Confession of a Window Cleaner  
TCHETLET: W. R. — The Mystery of the Organism  
TEL-AVIV: The Towering Inferno  
ZAFON: Scenes from a Marriage

**RAMAT GAN**  
KINO LILLY: 7.15 und 9.30  
Jeremy (5. Preis beim Cannes-Festival) (5. n. letzte Woche)  
4.00 The Great Telephone Robbery.  
**HAIFA**  
AMPHITHEATRE: Swedish Fly Girls  
ARMON: Big Guns  
ATZMON: Borsalino and Co.  
CHEN: The Man with the Golden Gun  
MIRON: The Sexy Dozen  
MORIAH: What?  
ORION: The Secret That Was In an Attic  
ORDAN: Another World  
ORAH: The Towering Inferno  
ORLY: Airport 1975  
PEER: A Streetcar Named Desire  
RON: California Split  
Shavit: Night Watch  
**JERUSALEM**  
ARNON: Casablanca  
CHEN: Borsalino and Co.  
EOEN: Airport 1975  
EOISON: Tallitaz Yaum  
HABIRAH: Orient Express  
MITCHELL: Revenge of the 5 Saped  
JERUSALEM: Little Big Man  
ORLY: La moutarde me monte au nez  
ORION: The Towering Inferno  
ORNA: Freshie and the Bean  
RON: Warm Odeur  
SEMAOAR: The Great Gatsby

## RADIO und FERNSEHEN

Freitag, 20.10.1975  
Leitung: jede Stunde  
**Programme A:**  
05 und 10.05 Morgen — Werke von Telesach, Mozart, Brahms, Frank, Mahler; 11.00 Liches Hebräisch; 11.15 Program für Schor; 0 und 12.05 Lied und 12.35 Rezital — (Wiss) Nizza Jisraeli (Sagt Lieder von Paulus, am Klavier Jidi; 05 Mittagskonzert — Joachim Raff: Klavier-Opus 185; Haydn: Symphonie 102; 14.10 Für Mut-Kind; 15.05 Radiowis-Fulklore-Forschung; 16.05 Rezital für Lehrer und der Mittelschulen; 15.50 predung; 16.10 Eine Hebräisch; 16.11 „Mivva“ — amerikanische; 17.10 Musik für — Messe von Mozart; 18.05 Über Men- und Zahlen; 18.30 Israel-eremiden im Ausland; 18.55 Für den Land-9.25 Leichte klassische 19.50 Rezitation aus der 20.05 Aus unseren Kon- — das Choloner Kam- bester unter Arie Vardi; 22.05 Künstler von — (Wiederholung); 22.05 anist Josef Lewin; 22.05 orhang geht auf — Büh- ck von Mirozek; 23.05 ernmusik von Mozart;

Schubert und Francaiz; 00.10 Ein kurzes Gedicht.  
**Programme B:**  
6.10 Morgensmusik; 6.30 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht“; 8.15 Morgensprogramm; 10.05 Program für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Novellen; 14.10 und 15.05 „Dir und mir“; 15.52 Jüdische Bräutigam und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11, 16.35, 17.10 und 18.05 Chansonspara- der; 16.30 Rätselraten — in Fort- setzungen — mit Schmuel Ro- sen; 17.55 „Verkehrssampeln“; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Nach meinem Ge- schmack“ (Wiederholung); 22.05 Potpourri — mit Menai Peer; 22.05 und 00.10 „Alter Wein“.  
**Sender B:**  
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.  
**Militärsender**  
Nachrichten: jede Stunde  
6.05 und 7.05 Morgensklänge; 8.05, 17.05 und 00.05 Nachrichten- journal; 9.05 Grisse mit einem Lied; 9.55 Jerusalem-Ge- spräch; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft“; 10.55 Pro- gramm mit Uri Seia; 11.55 Fünf Minuten mit Schlomo Schewat; 12.05 Stern zur Mittagszeit — Oshik Levy; 12.55 „Stars and Stripes“; 13.05 Lieder aus dem spanischen Bürgerkrieg (Wieder- holung); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier“; 16.05 Nur mit Liebe;

17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Pressekonferenz der Mil- itärkorrespondenten mit Tat- Auf Jizhak Said; 19.05 und 20.05 Radiosport; 21.05 „So war es damals“ — April 1936 (Wiederholung); 22.05 Wunschkonzert — Chansons u. Ein- akter; 23.05 „Auf der Linie“ — mit dem Sprecher der Knesset, Israel Jeshajahu; 23.55 Mitter- nachtsgespräch — Prof. Gerschon Schaked; „Schlechte Li- teratur über eine schöne Zeit“.  
In der Nacht zwischen den Nachrichtenenden — leichte Musik, Lieder, Chansons.  
**Schulfernsehprogramm:**  
9.05, 10.00, 12.00 und 16.16 Englisch; 10.20 Naturkunde; 11.25 Rechnen; 12.40 Zeichenen; 13.00 Biologie; 13.25 und 16.31 Schach — 21. Stunde; 16.00 Handfertigkeitsunterricht; 16.47 Der Klassenverband und die Schüler.  
**Fernsehprogramm:**  
17.30 Nachrichten; 17.32 „Va- ter, Mutter und wir“ — „Die Versuchung“; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 20.30 Mahat: 21.00 „Cannon“ — „Mord für Mord“; 21.45 „1948 — Blick aus dem Jahre 1975“; zweiter Teil: „Im Kriegsfall“; mit dem Sicherheitsminister Schimon Peres, Prof. Jigael Ja- din und dem Dichter Jisrah Smi- jansky; der Staat Israel, die Konflikte mit den Arabern, die wirtschaftliche und militärische Macht Israels und andere; 22.40 Tagesabschnitt, Nachrich- ten

## DAS WORT HAT der Leser

(Schluss von S. 3)  
Landes bei dem grossen Ein- kommen seiner Bürger und der geringen Höhe der Steuerlast sich in jedem Hause ein Fernsehapparat befinden sollte. In Wirklichkeit gibt es immer noch genügend Menschen, die einen solchen nicht besitzen oder nicht besitzen wollen.  
Der geduldige Israeli ist im Laufe der Jahre an die verschiedenen Eskapaden unserer Bürokrats gewöhnt und erhebt kaum seine Stimme gegen das ihm von den Behörden auf- zugelegte Unrecht — so auch im vorliegenden Falle der Zahlungs- forderung für nicht vorhandene Fernsehapparate. Es wäre höchst wünschenswert, wenn die zuständige Amtsstelle öffentlich einen Kommentar in dieser Angelegenheit geben würde.  
Gah es früher — meist faden- scheingee — Ausreden vor der Öffentlichkeit für Fehlleistungen im bürokratischen Bereich, so muss heute der Computer für viele Fehler als Sündenbock herhalten. Man vergisst dabei nicht, dass diese Maschine auch mit Verstand und der erforderlichen Sachkenntnis gefüttert werden muss. Aber eines kann auch der komplizierteste Computer nicht — er kann weder lachen noch weinen; aber uns kann er, wenn man ihn falsch be- handelt, zum Lachen oder Weinen bringen.  
Prof. Dr. S. Ostrowski, Tel-Aviv

**EIN SCHILDBÜRGERSTREICH DER KOMMUNIKATIONS- BEHÖRDE**  
In diesen Tagen gingen den Bürgern Israels von der Sen- debehörde Aufforderungen zur Bezahlung von Gebühren für Benutzung von Fernsehappa- raten, Radiu und Transistoren zu, ohne dass sich die Behörde darüber vergewissert hätte, ob sich der Rechnungsempfänger auch im Besitze dieser drei Apparate befände. Offenbar war die Behörde bei der Konzep- tion der neuesten Gebührenbe- rechnung der Ansicht, dass bei dem allgemeinen Wohlstand des

## APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Sonntag, nachts bis 23.00 Uhr:  
King George 72, Tel. 286740.  
Kikar Hamedina, Tel. 258046  
Jehuda Halevi 67, Tel. 612474  
Ramat Gan und Umgebung:  
Modin 130, Tel. 722954  
Beit Brak: wie Ramat Gan  
Petach Tikva: Chowwe Zinn  
40.  
Herzlia u. Umgebung:  
Raananah Achusa 78  
Netanya: Herzl 2, Tel. 28656  
Bat Jam: Hanevim 3  
Cholou: Hahistadrut 80  
Beer Schew: Schikun 8  
Bialik 5  
Raffa bis 21 Uhr:  
Kibbutz Gaiyoni 42, Tel. 663058  
Ab 21.00 Uhr: MOA, Tele- fon 512233, Kirjat Elieser.  
Jerusalem 59, Tel. 535626.  
Hapiga 59, Tel. 535626.  
Ai Sahara, Tel. 282040

**AERZTENACHDIENST**  
Dr. Har Even Epstein 5, Tel. lefon 443281.  
Magen David Adom: Aerzte- nachdienst T-A-2, Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.  
Kupat Cholim „Maccabi“, Aerztdienst: im ganzen Land beim MDA.  
Kupat Cholim „Assaf“, Tel- Aviv, Tel. 101, Gush Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholou, Telefon 849133; Haifa, Allgemeiner und Kinderarz. Te- lefon 254530.  
Kupat Cholim Merkesh Tel- Aviv-Jaffa: MOA, Mazzab 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds bis 7 Uhr morgens. Dr. Watts Al- lenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Ha- chaschmonaim 4, Tel. 248228.



הנהלת החדשות

erörterung im Kriegsf...

# חדשות ישראל

## Amos Baranes unter Mordverdacht an Rachel Heller festgenommen

**לקראת ביקורו של אלון ברושנינגטון**

שר החוץ יצחק מורנו נפגש אתמול עם נציגו של ארצות הברית, הנרי קיסינג'ר, במסגרת ביקורו של מורנו בוושינגטון. במסגרת הביקור נפגש מורנו עם נציגו של ארצות הברית, הנרי קיסינג'ר, במסגרת ביקורו של מורנו בוושינגטון. במסגרת הביקור נפגש מורנו עם נציגו של ארצות הברית, הנרי קיסינג'ר, במסגרת ביקורו של מורנו בוושינגטון.

Amos Baranes, ein 31-jähriger aus Akko, ist unter dem Verdacht, Rachel Heller ermordet zu haben, in Haft genommen worden. Sein Name war in dem Tagebuch der Verstorbenen entdeckt worden.

Wie verlautet, hatten Freundsinnen von Rachel Heller, unter ihnen Mazal Mirachi, bei den polizeilichen Vernehmungen erzählt, Baranes sei mit dem Verdächtigen einige Tage vor dem Mord zusammengetroffen. Im Gegensatz zu den Erhebungen der seitherzeit mit den Untersuchungen betrauten Mordkommission wurde später von einem anderen Untersuchungsstab festgestellt, dass Rachel Heller vor dem Mord verewaltigt worden war. Die Polizei weigerte sich, weitere Einzelheiten zu dem Stand der Erhebungen bekannt zu geben.

Wie wir erfahren, steht der Verdächtige Amos Baranes in keinem wie immer gesteuerten Kontakt zu der „Avnigard“, die bei den ersten polizeilichen Erhebungen erwähnt worden war und der die Ermordete angehört hatte.

Der jüngere Bruder von Amos Baranes wurde am Freitag unter dem Verdacht der Beihilfe zum Mord verewaltigt.

### VOR BESUCH EINER DELEGATION DER RUSSISCHEN KIRCHE

Demnächst wird eine Delegation der russischen Kirche Israel besuchen. Letztlich waren Verhandlungen zwischen der russischen Kirche und dem Religionsministerium Gange, die diesen Besuch betrafen, für das aus Moskau Vorbereitungen trifft. Zum letzten Mal wollte Vertreter der „roten Kirche“ vor drei Jahren im Lande, erwarteten zehnköpfigen Delegation, die offizieller Gast Ministeriums sein wird, gebietet das stellvertretende Haupt der Kirche, Metropolit Nikolai an.

Die Delegation wird die archaischen Ausgrabungen an der Klagemann und die Heiligen Stätten besuchen mit führenden Persönlichkeiten zusammenzutreffen.

Der bisherige Führer der heiligen russischen Kirche, die heute weit jetzt als Leiter am Seminar der Kirche in Leningrad, während sein Stellvertreter Archimandrit Basch sein Amt in Jerusalem übernimmt hat.

Zwei weitere hohe Geistliche werden in den nächsten Monaten kommen: Das Oberhaupt der armenischen Kirche wird die armenische Priesterseminar in der Altstadt Jerusalem einweihen. Aus Russland wird das Oberhaupt der griechisch-katholischen Kirche zu Pfingsten als Gast Bischof Benediktus in Jerusalem erwartet. Letzterer ist, seit Tage von einem Herzinfarkt, den er nach einer Auslandsreise mit seinem Vorgesetzten in Amman erlitten hatte, genesen. Dieser Vorfall hatte sich bei dem Besuch des Oberhauptes der Kirche in Jerusalem in Jerusalem ereignet. Jordanien Christengemeinde sympathisiert mit Terroristen und hatte von Benediktus eine anti-israelische Haltung gefordert.

### ERSTES ZIEL: NORMALISIERUNG DER BEZIEHUNGEN ZU WASHINGTON

Morgen konferiert Außenminister Jigal Allon mit seinem Amtskollegen Henry Kissinger. Es ist zu hoffen, dass Allon eine Normalisierung der Beziehungen zu Washington in die Wege leiten wird. Allerdings muss hinzugefügt werden, dass Israel auf keinen Fall auf grundlegende Forderungen gegenüber Ägypten verzichten kann, selbst wenn dies eine weitere Abkühlung der Beziehungen zur Folge haben sollte.

Hier muss an die Ausführungen des amerikanischen Experten für Staatswissenschaften, Prof. Hans Morgenthau erinnert werden, der am Freitag in Haifa darauf hingewiesen hatte, dass die amerikanische Regierung nicht ohne Rücksichtnahme auf die Öffentlichkeit der USA Israel im Stich lassen und unter Druck zu Verzicht auf lebenswichtige Interessen zwingen kann.

Israel muss vor allem derzeit abwarten, bis sich Amerika von dem Schock der Vorgänge in Indochina erholt. Was sich dort ereignete, muss nicht nur Israel sondern auch Washington zur Lehre sein. Der Fall von Phnom Penh ist kein Ereignis mehr, nicht einmal eine Nachricht. Sollte man das Bonmot Tolstois abwandeln, mit dem dieser Napoleons Tod kommentierte, könnte man höchstens sagen, die Geschichte hat die Wirklichkeit eingeholt.

Man könnte viele Schlüsse ziehen. Es bleibt für einen langjährigen Beobachter der Entwicklung Indochinas unverständlich, warum die USA nicht wenigstens nach dem Abzug ihrer Truppen zu einer Zeit, da die militärische Niederlage Lo Nols offensichtlich war, versucht haben, in direkten Verhandlungen mit der Exilregierung Sihanouks in Peking eine politische Lösung zu finden.

Israel darf kein zweites Phnom Penh oder Saigon werden. Wir wissen, dass unsere Moral weltweit höher ist als die der Indochinesen. Und auch Washington ist darüber informiert, dass amerikanische Waffen in Israel viel höher geschätzt und zur Verteidigung verwendet werden, wobei man bei uns niemals an die Entsendung amerikanischer Truppen in den Nahen Osten denken würde. Aus diesem Grunde wird Allon mit recht die feste Haltung Jerusalems in Washington vertreten können.

A. Ye.

### Sommerzeit bis 30. August

Die Sommerzeit ist ab heute bis zum 30. August in Kraft. Die Uhren werden um Mitternacht um eine Stunde vorgestellt.

### GROSSBRAND IN BNEI BRAK

Bei einem Grossbrand in einem Industriegebäude in der Nachschonalmstrasse in Bnei Brak wurde fast das ganze Gebäude eingeschert. Der Sachschaden wird mit IL 200.000 beziffert. Die Brandursache ist unbekannt. Die Löscharbeiten dauerten zwei Stunden.

### Die Sportereignisse

**DRAMATISCHER ABSTIEGSKAMPF**

Von unserem ACL-Sport-Korrespondenten

Betar Jerusalem einen Punkt eroberte.

**ERGEBNISSE**

Hapoel Tel-Aviv — Makkabi Tel-Aviv 1:0; Makkabi Petach Tikwa — Bnei Jehuda 1:3; Hapoel Haifa — Hakoah Makkabi Ramat-Gan 2:1; Makkabi Netania — Hapoel Jerusalem 2:1; Schimschon — Hapoel Beer Scheva 1:1; Hapoel Kfar Saba — Makkabi Jaffa 1:2; Betar Jerusalem — Hapoel Chadera 1:1; Hapoel Petach Tikwa — Betar Tel-Aviv 0:3.

**TABELLE**

Verein	Punkte
1. Hapoel Beer Scheva	36
2. Makkabi Netania	33
3. Hapoel Haifa	32
4. Hapoel Jerusalem	31
5. Schimschon	29
6. Makkabi Tel Aviv	29
7. Hapoel Chadera	29
8. Hapoel Kfar Saba	29
9. Betar Tel Aviv	26
10. Makkabi Jaffa	26
11. Hakoah Makkabi R-G	25
12. Hapoel Petach Tikwa	24
13. Betar Jerusalem	24
14. Bnei Jehuda	24
15. Hapoel Tel-Aviv	23
16. Makkabi Petach Tikwa	12

**TOTO-GEWINNKOLONNE**  
2 2 1 1 x 2 x 2 1 1 1 2

### FUENF ARABER IN DEN LIBANON ABGESCHOBEN

Die israelischen Behörden haben fünf Araber aus den besetzten Gebieten in den Libanon abgeschoben. Drei von ihnen sind Mitglieder der „Nationallistische Front“ einer kommunistischen Organisation. Sie sind seit langem in der Haft. Es handelt sich um den Ingenieur Hussni Ha-Bedeh, der eine Pflanzung von Chaili Hedschazi aus dem Libanon in der Gegend von Jericho angelegt hat, und den Abd el Usri und Abu Asai abgeschoben.

## Israel Corporation erörtert Anschuldigungen gegen Zur

Tel Aviv (JEP) — Die Sitzung des Direktoriums der Israel Corporation, die im Zeichen der Beschuldigungen der Staatsanwaltschaft gegen den bisherigen Generaldirektor Michael Zur zusammentrat, wurde nach nur 15 Minuten Dauer in altseltigem Einverständnis um einen Monat verschoben.

Am Tage vor der Sitzung hatte eine Besprechung unter Beteiligung von Baroa Rothschild und den Vertretern der deutschen Investorengruppe stattgefunden, bei der den deutschen Vertretern zunächst nahe gelegt wurde, für die nächste Zeit ihre Rechte im Direktorium nicht wahrzunehmen und sich einen „Urlaub“ geben zu lassen. Die beiden aus Deutschland gekommenen Delegierten Horst Rabe und Josef Domberger betonten, dass sie voll berechnete Aktionäre seien, und dass die Anschuldigungen gegen Michael Zur und der Inhalt der Anklageschrift ihre Stellung nicht berühren könnten. Nach längeren Besprechungen kamen alle Seiten — mit Zustimmung des Baroa Rothschild — überein, die Sitzung des Direktoriums zu verschieben und die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten.

Einer der beiden Vertreter der deutschen Investorengruppe Josef Domberger (München) erklärte unserem Korrespondenten, dass die Geschäfte der Israel Corporation unverändert weiter geführt werden. Nach einem Monat wird möglicherweise eine Generalversammlung der Aktionäre abgehalten werden. Zu den Anschuldigungen der Staatsanwaltschaft gegen Michael Zur, in denen eine Investorengruppe erwähnt wird, sagte Domberger: „Von unserer Seite her handelt es sich um ein echtes und korrektes Geschäft. Wir sind aus eigener Initiative bereit, den Behörden alle notwendigen Unterlagen zu zeigen und die Richtigkeit unserer Erklärungen zu beweisen.“

Er gab seiner Entschlossenheit darüber Ausdruck, dass sich Zeitungen ohne weiteres zu Verdächtigungen gegen die deutsche Investorenvereinigung hinsetzen lassen, während die Mitglieder der Gruppe (nach der Darstellung von Domberger) in bestem Glauben gehandelt haben.

Im 10. Paragraphen der Anklageschrift liess es, der Angeklagte habe von den Investoren Bestechungsgelder für Hilfsdienste, die er ihnen erwies, angenommen. Es handelt sich um 70.000 DM.

Tiefbetrübt gehen wir die Nachricht vom Ableben meines teuren Gatten, Bruders, Onkels, Grossvaters,

**NATHAN KLIPPER**

Nazaret-Elite, früher Czernowitz

Die Zeit der Bestattung ist unter Telefon Nr. 065-56314 zu erfragen.

MALZIA KLIPPER, Gattin und Familie

Anlässlich der SCHLOSCHM nach dem Ableben unserer teuren

**BRONIA APELBAUM FELTZ**

geb. Altschuler

findet die ASKARA auf dem Friedhof in Cholon am Montag 21.4.75, um 2.30 Uhr nachmittags statt. Treffpunkt am alten Tor.

Wir danken allen für die schriftliche und mündliche Anteilnahme.

MEIR APELBAUM, Gatte  
TONI und Dr. NAHUM WINIER,  
Tochter und Schwiegersohn  
und die ganze Familie

Unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante.

**ELSA KLEIN**

geb. Hochstätter

ist im segneten Alter von 94 Jahren von uns gegangen. Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 20. April 1975, um 10.30 Uhr vom Rambam-Hospital aus auf dem neuen Friedhof in Haifa statt.

Kinder: THEODOR KLEIN, USA, BATJA MOIZAN.  
Enkel: AMI MOIZAN, RINA ZUR

### aus dem Land

**KEIN POSTSTREIK**

Die Postbesitzer haben ihren für heute angesetzten Proteststreik aufgehoben. Sie werden eine Sonderzulage erhalten.

Eine Sprengladung in einem Laib Brot wurde in der Jaffastrasse in Jerusalem am Freitag entdeckt und unschädlich gemacht.

Eine 79-jährige halbblinde Frau, die am Donnerstag aus Schderot verschwunden war, wurde am Freitag in einem Feld aufgefunden.

**GUTER SARDINENFISCH**

Die Sardinienfische den letzten zwei Wochen fangen zu befangen etwa 150 Tonnen ein Zehntel durchschnittlichen Jahresfangs. Die Sardinienfische gab bekannt, dass von örtlichen Kesseln wurde am Freitag in einem Feld aufgefunden.

**ISRAEL NACHRICHTEN**

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 397 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung Tel Aviv  
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 72488  
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 72488  
Tel-Aviv, Harkawet Str. 52  
Redaktion: Tel. 30014